



Die Gassen Kleinbasels innerhalb der Stadtbefestigung am Anfang des 14. Jahrhunderts

Teil 3: M-Rh

Ochsengasse (amtlich benannt 1861)

Verbindung: Greifengasse Höhe Haus Nr. 15 / Webergasse Höhe Haus Nr. 18

Alte Bezeichnungen: 1280 findet sich die Ochsengasse als „nidre gasse“, Im 14. Jh. als „Crützgasse“. Sie wurde auch in Anlehnung an die Untere Rheingasse und der Untere Rebgasse „untere Utengasse“ genannt.

Bekannte Gebäude:

Nr. 10 Haus „zum rothen Ochsen“ (alt Nr. 246). Der alte Name des Hauses ist „Mühlegk“. Im 16. Jh. tritt der Name „roter Ochsen“ hervor.

Nr. 15 (alt Nr. 355) In der Liegenschaft war die „grosse Badstube“ (Männerbad).

Rappoltshof (amtlich benannt 1861)

Verbindung: Klingentalstrasse Höhe Haus Nr.3 /Claragraben Höhe Haus Nr. 101

Alte Bezeichnungen: 1610 nennt Felix Platter die Strasse „Gesslin zur Cloren müle“, genannt „Robertsloch“. 1675 liest man „Rochusloch“, im 17. Jh. „Im Rumpel“. Beim Rappoltshof befanden sich auch die Teicheinläufe, welche den verschiedenen Gewerbebetrieben nördlich der Greifengasse das nötige Wasser von ausserhalb der Stadtmauer lieferten.

Rebgasse (amtlich benannt 1861)

Verbindung: Claraplatz Höhe Haus Nr. 1 / Theodorskirchplatz

Alte Bezeichnungen: Die Rebgasse wird schon seit 1390 so genannt. 1686 bezeichnete man sie als „lange Strass“. Im Jahre 1546 wurde begonnen diese Gasse von der Clarakirche bis zum Riehentor mit Kieselsteinen zu pflastern.

Bekannte Gebäude:

Nr. 12 / 14 „Burgvogtei“ (alt Nr.197). Zu Beginn des 14 Jh. hiess die Liegenschaft „zer Sunnen“. 1686 erhielt das Haus den Namen „Burgvogtei“ oder „Landvogtei“. Das Haus diente als Unterkunft für Beamte und Bedienstete der Herrschaft von Röteln, welche zu dieser Zeit Besitzer der Liegenschaft waren.

Nr. 16 Haus „zum Schaf“ (alt Nr. 192). Die 1553 „Herberg zum guldinen Schoff“, 1578 „Herberg zum Schoff“ und 1850 „zum goldenen Lamm“ genannte Herberge zählte im 16. Jh. so wie der „rote Ochsen“ zu den Herrenwirthshäusern.

Nr. 30 Haus „zum Paradies“ (Pfarrhaus) (alt Nr. 176). Diese Liegenschaft war von 1743 bis 1789 im Besitze des Oberstmeisters zur Hären, Johannes Brenner.

Reverenzgässlein (amtlich benannt 1970)

Verbindung: Oberer Rheinweg Höhe Haus Nr. 63 / Utengasse Höhe Haus Nr. 46

Alte Bezeichnungen: 1450 „Ruessgesslin“ und „Allmentgesslin“, 1457 „Hagengesslin“ und „Goldgesslin“. Die Bezeichnung geht wohl auf die Drei Ehrenzeichen Kleinbasels zurück. Diese erweisen durch eine Verbeugung einem Meister oder Vorgesetzten oder einer anderen geschätzten Persönlichkeit die Reverenz.



Rheingasse (amtlich benannt 1861)

Verbindung: Greifengasse Höhe Haus Nr. 4 / Lindenberg Höhe Haus Nr. 1

Alte Bezeichnungen: Die Rheingasse wird 1347 „Ringasse“ und 1368 „obre Gasse“ genannt.

Bekannte Gebäude:

Nr. 2 „Zum Schwalbennest“ (alt Nr. 5).

Nr. 4 St. Niklauskapelle, Gesellschaftshaus zur Hären (alt Nr. 10). Die Errichtung der Niklauskapelle geschah im Jahre 1255. Die Kapelle kann als Filiale der zu dieser Zeit ausserhalb der Stadtmauer gelegenen St. Theodorskirche bezeichnet werden (s.o.). Zu dieser Kaplanei kamen im Laufe der Zeit weitere Pfründen hinzu, wie um das Jahr 1420 durch Stiftung der Gesellschaften „zur Hären“ und „zum Baum“ eine Kaplanei am St. Niklausaltar. In späterer Zeit entstand aus den drei Ehrengesellschaften auch eine „Niklausbruderschaft“, die sich um Arme und Bedürftige kümmerte. Ihre Funktion ist mittlerweile an die heutige Spendenkommission der drei Ehrengesellschaften übergegangen. Nach der Reformation diente die Kapelle lange als Salzmagazin. 1803 richtete sich im Gebäude eine Reitschule ein und 1813 wurde die Liegenschaft versteigert. Später gehörte die Kapelle als Stallung und Remise zum Gasthof „zum weissen Kreuz“. Über das „Gesellschaftshaus zur Hären“ kann nicht viel gesagt werden. Die Liegenschaft erscheint in frühester Zeit als Eigentum des Klosters Klingental, die im Jahr 1384 der Gesellschaft zur Hären geliehen wird. Die Gesellschaft beanspruchte über der Kapelle einen Raum als Eigentum. Im Gesellschaftshaus stand ein Ofen aus gegossenen Eisenplatten, auf welchen unter anderem ein Basilisk und der „Wilde Mann“ abgebildet waren. Auf der Fassade des Hauses war der „Wilde Mann“ aufgemalt. In späterer Zeit hatte der Stubenknecht nur ein Patent für Kaffeeausschank. Wein und anderes konnte aber, wenn es verlangt wurde, aus dem anstossenden Gasthaus zum weissen Kreuz durch einen Verbindungsgang geholt werden. Eine Änderung dieser Verhältnisse trat 1857 in der Weise ein, dass die drei vereinigten Gesellschaften die Errichtung eines Neubaus neben ihrem bestehenden Gesellschaftshaus beschlossen. Zu diesem Neubau diente das Areal der alten St. Niklauskapelle, indem diese vom Wirt des Gasthofes „Weisses Kreuz“ tauschweise gegen das Gesellschaftshaus zur Hären erworben wurde. An der Stelle des letzteren und des alten weissen Kreuzes erhob sich in der Folge der Neubau dieses Gasthofes neben dem neuen Gesellschaftshaus.

Erwin Hensch, E. Gesellschaft zum Greifen

Quellennachweis: Die vorliegende Übersicht wurde auf Grund von Recherchen im Staatsarchiv Basel-Stadt und anhand der „Beiträge zur geschichtlichen Topographie von Klein-Basel“ von Rudolf Wackernagel (In: Historisches Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892. Basel 1892 (S. 221-335.)) und dem Band „Die Basler Strassennamen“ von André Salvisberg (Basel 1999) erarbeitet. Dabei ist die historische Schreibweise übernommen worden. Der Plan stammt aus dem historischen Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier von 1892 (Basel 1892).

Es ist möglich, dass die Angaben wegen mangelhafter Hinweise lückenhaft sind. Es sind nur Strassen und Liegenschaften erwähnt, die in irgendeinem Bezug zu den Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels standen und teilweise noch stehen.



DREI EHRENGESELLSCHAFTEN KLEINBASELS

